

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Vom Skorpionenbrater zum Apotheker  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754675>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

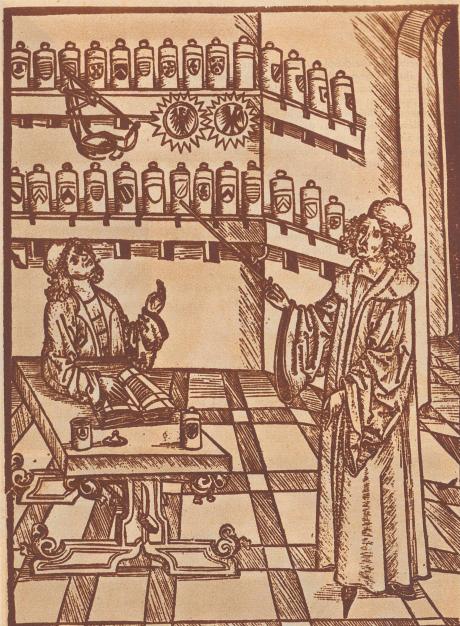
#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Skorpionenbrüter zum Alpothefer



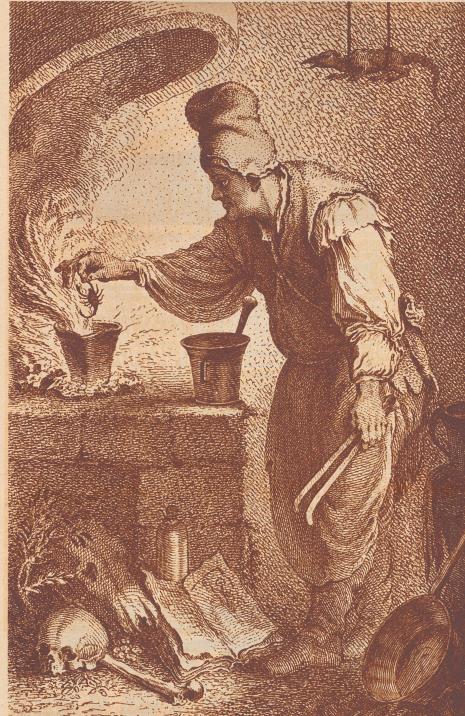
**Die sacher an der erste tracrat dis büchs mit  
hälfe des Almoechtige gottes on den kein güt werck angefangen oder volkene  
mag werde. Das wirt dich lete/wissen vñ vndrichte w̄r eine yde wiß ange  
setz vñ wesen not ist wanlig pharostico erneug des frantz. vñ d wiße**

Ordinierender Arzt in einer Apotheke, um 1500. Holzschnitt aus Hieronymus Brunschwig: *Das nyv Buch der redten kunst zu distilliren*. Straßburg 1505:  
Der Holzschnitt stellt einen Arzt dar, der dem Apotheker die Medikamente beigebringt, die er zur Bereitung eines Heilmittels benötigt. Wie aus alten Darstellungen ersichtlich, pflegten die Ärzte die Medizinen oft selber in der Apotheke zusammenzustellen und deren Mischung zu überwachen, wohl zum Teil deshalb, weil das Schreiben von Rezepten der hohen Papierpreise wegen zu teuer zu stehen kam. Aufmerksam ist hier das Feuer im Hintergrund, auf dem Standgefäß und die Verzierung derselben. Wappen und Vermutet werden standen diese Wappen von Familien und Städten in keinerlei Beziehung zu den Arzneimitteln, sondern dienten zur Verzierung im Haushalt gebrauchlicher Töpfe und Vasen, die dann auch in der Apotheke Verwendung fanden.

Bild aus dem medizinischen Sammlung der Universität Zürich

**Cosmas, Schutzpatron der Ärzte (Bild links außen)** und Damian, Schutzpatron der Apotheker (Bild rechts außen).

Die beiden sind als Zwillinge, Ärzte und geheiligte Nachden der Kirche als Heilige in Cäcilien unentgänglich ihre Heilkunst ausgeübt und für den Christenglauben geworben hatten; starben sie in der von Kaiser Diokletian verordneten Christenverfolgung im Jahre 287 oder 303 des Märtyrertodes. Rom besaß zuerst noch eine aus dem ersten Drittel des 6. Jahrhunderts stammende Kirche, die den Namen der beiden Heiligen trägt, mit interessanten frühchristlichen Mosaiken. Cosmas und Damian waren die Schutzhelfer der Medizin und der Physischen Heilkunst. Lateinische Texte in Büchern. Auf Gemälden und in Plastiken erscheinen sie gewöhnlich mit Arzneigefäßen, chirurgischen Instrumenten, Mörser und Stößel, dem Schlangenstab oder, wie in unserer Darstellung, auf den beiden Arztfüßen von Hans von Kulmbach im Germanischen Museum in Nürnberg mit Salbenbüchse (Damian) und Urnglas (Cosmas).



Arzneiliche Zubereitung von Skorpionen nach einem Kupferstiche  
aus dem 17. Jahrhundert.

Unter allen giftigen Tieren zählte der Skorpion vom frühen Altertum an als am meisten gefürchtet. Ursprünglich stand seine Nützlichkeit die verdächtigen Vorstellungen, dasswo er durch die Mitteln durch das Feuer entzündet sei, da er gegen Feuer widerstand. In dreierlei Form fand der Skorpion seit dem Mittelalter bis weit in die Neuzeit Eingang in Mischungen, die auch gegen Pest als besonders vorbeugend galten: zu Skorpionen verarbeitet, zu Pulvern verbrannt oder einfach roh zerstoßen und mit anderen Ingredienzien vermengt. Der volksübliche Skorpionenbrüter hier könnte gerade in der Ausführung des authentischen Rezeptes aus dem 16. Jahrhundert beschäftigt sein. „Nimm zehn laibende scorpions, thū sie in ein neuwen hafften, vermaache ihn wol mit leim oder leuten, stell ihn in ein offens, darin rehholz gebrunest habe, und läß ein tag und nacht darin stehen, zeoch ihn darnach wider herfür.“

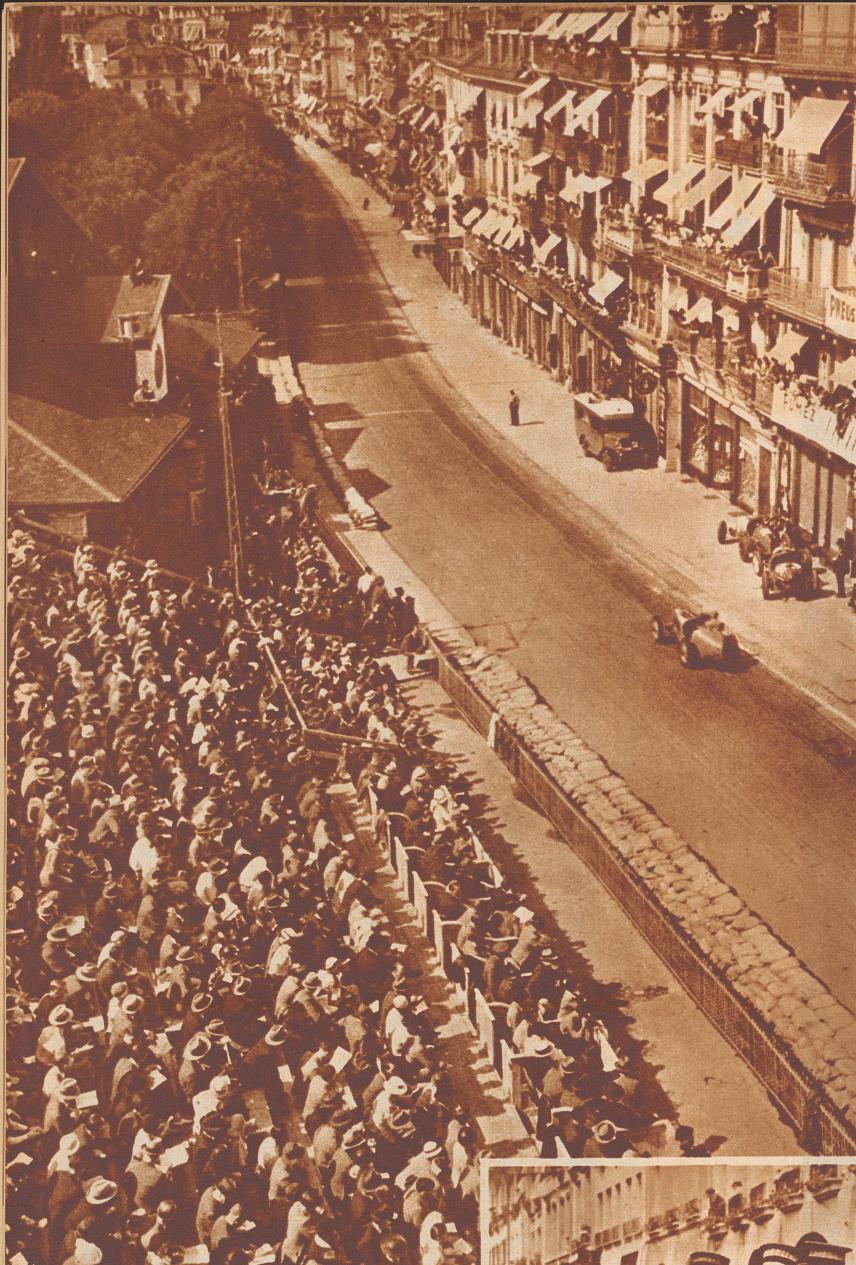
**S**o alt wie das Menschengeschlecht sind körperliche Leidenschaften und Leiden, aber ebenso alt wie die Erkenntnis, ihnen durch ärztliche Hilfe geholfen zu werden. Zunächst waren es Mönche, die sich auf diesen Gegenzuwirken. Zwar haben die Griechen und Römer schon die Grundlagen der Medizin erkannt, aber erst die Apotheker, die dem Mittelalter aus der Hochzeit der Heilkunst einhergehend, einen Beruf auf dem Lande noch da und dort üblich ist, begannen, die Stammutter aller gesundheitsfördernden Bräuche, Arzt- und Apothekerberuf betrieben sie, wie es strebungen. Die Römer verehrten in Aeskulap dem Gott der Medizin, der die Krankheit abwehrt, die Leidenschaften und Leid zu heilen. In der Antike wurde der Aeskulap mit der Heilkunst gleichgesetzt. In Deutschland z. B. stammen die ältesten öffentlichen Apotheken aus dem 12. Jahrhundert, während Italien hierin, wie in der Heilkunst, eine Tradition besitzt. In der Schweiz entstand in Basel im Jahre 1296 die erste öffentliche Apotheke, in Zürich dagegen ist sie nicht erwähnt, obwohl es eine sehr alte Tradition ist. In den christlichen Märtyrern des 4. Jahrhunderts nachzuweisen. Von Cosmas und Damian, zwei Schutzpatrone zu erhalten, die der leidenden Menschheit durch Medizin und Arzneiwerk halfen bestanden.

Zunächst waren es Mönche, die sich auf diesen Gegenzuwirken. Zwar haben die Griechen und Römer schon die Grundlagen der Medizin erkannt, aber erst die Apotheker, die dem Mittelalter aus der Hochzeit der Heilkunst einhergehend, einen Beruf auf dem Lande noch da und dort üblich ist, begannen, die Stammutter aller gesundheitsfördernden Bräuche, Arzt- und Apothekerberuf betrieben sie, wie es strebungen.

Die ältesten öffentlichen Apotheken aus dem 12. Jahrhundert, während Italien hierin, wie in der Heilkunst, eine Tradition besitzt. In der Schweiz entstand in Basel im Jahre 1296 die erste öffentliche Apotheke, in Zürich dagegen ist sie nicht erwähnt, obwohl es eine sehr alte Tradition ist. In den christlichen Märtyrern des 4. Jahrhunderts nachzuweisen. Von Cosmas und Damian, zwei Schutzpatrone zu erhalten, die der leidenden Menschheit durch Medizin und Arzneiwerk halfen bestanden.

(Fortsetzung auf Seite 723)





**Der große Preis von Montreux.** Zum erstenmal in der Schweiz: ein Autorennen durch die Stadt. Die Rennstrecke von 3 km 320 m kann sich hinsichtlich des «landschaftlichen» Reizes und der Gefährlichkeit mit der Stadtbahn von Monte Carlo und andern Orten wohl messen. Auf fünf großen Tribünen und Tausenden von Erkern, Fenstern und Balkonen wohnten 15 000 Zuschauer dem Rennen bei. Sieger wurde Graf Trossi auf «Alfa Romeo», der die 90 Runden (298,8 km) in 2 Stunden, 57,25 Minuten zurücklegte.

Aufnahme Pillet



**† Fliegerhauptmann Leo Künzli**  
Inspektor beim Eidgenössischen Luftamt, stürzte bei einem Trainingsflug auf der Thuner Allmend tödlich ab.

Aufnahme Photopress



**Die Jahrhundertfeier der Universität Bern**  
Die Delegierten der ausländischen Hochschulen in ihren bunten historischen Amtstrachten beim Umzug.  
Mehr als 30 Universitäten aus Europa und Übersee waren bei der Feier vertreten.



**Der Tod des Siegers von Tschu-Sima**

Im Alter von 87 Jahren ist der Admiral Togo nach einer mehr-tägigen Agonie gestorben. Geboren als Sohn eines «samurai» (adeliger Lehensmann) war er schon im chinesisch-japanischen Krieg hoher Marineoffizier. Er war es, der den chinesisch-japanischen Krieg vor dessen formellen Erklärung eröffnete, indem das Kriegsschiff, das er kommandierte, einen chinesischen Truppentransport versenkte. Togo wurde daraufhin Admiral. Seinem Beispiel folgte dann später der japanische Flottenkommandant, als er die russische Flotte vor Port Arthur noch vor Kriegserklärung durch ein Überraschungsmanöver auf den Meeresgrund spiederte. Für alle Zeiten wird der Name Togo der Weltgeschichte dank des Sieges bei Tschusima angehören. In der Meerenge von Korea, zwischen den Inseln Tschusima und Oko-Sima, lauerte der Admiral Togo der sich näherten russischen baltischen Flotte auf. Die russische Flotte stand unter dem Oberbefehl des verhältnismäßig noch annehmbaren Admirals Roschdestvensky, die einzelnen Einheiten wurden aber von ausgesprochen unfähigen Leuten befehligt. Am 27. Mai 1905 kam die baltische Flotte in der Meerenge von Korea an. Togo ließ sich durch Radiosignale auf dem laufenden halten — eine Neuerung, die er in der japanischen Marine eingeführt hat. In den zwei Tagen, am 27. und 28. Mai, hat Togo die ganze baltische Flotte vernichtet. Eine solche Niederlage, wie sie die Russen bei Tschu-Sima erlebt haben, steht in der Geschichte der modernen Kriegsführung ohne Beispiel da. Nicht einmal Waterloo kann mit Tschu-Sima verglichen werden. Bis vor kurzem noch beteiligte sich Admiral Togo aktiv als Inspektor der japanischen Kriegsflotte. Vor einigen Jahren erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand. Am 28. Mai ist er an den Folgen eines Kehlkopfkrebses gestorben, schwer betrauert von der ganzen Nation.

Aufnahme Photopress

# Vom Skorpionenbrater zum Apotheker

(Fortsetzung von Seite 707)

Der Name Apotheke wurde im Frühmittelalter ganz allgemein für Speicher und Niederlagen von Waren jeglicher Art gebraucht. Ebenso galt der lateinische Titel «Apothecarius» in der ersten Hälfte des Mittelalters als Bezeichnung eines Verwalters von Lagern oder eines Warengroßhändlers, während dann der Name Apotheker, «Äppeteger», «Appenteger» sofort die heutige Bedeutung gewann und das Wort Apotheke ausschließlich für Arzneimittelhandlung reserviert wurde.

Mit der Alchimie im engsten Bunde blieb die Arzneikunde jahrhundertlang in den Fesseln der Magie und des Aberglaubens. Das Seltsame und Gruselige in Mixturen und Pillen erfreute sich besonderen Ansehens und war in schweren Fällen mit fetischähnlicher Hingabe genommen. Viperengift, Bockslut, Krötenschäle, Menschenköpfe, selbst tierische Exkremente wurden mit Vorliebe zu Heilmitteln verarbeitet, und was in den «Amatoria», den Liebestränenklein, alles vermauscht

wurde, gehörte in den Bereich üppigster botanisch-zoologischer Phantasien.

Hieher ist auch die Anziehungskraft des Fremdartigen und Abschreckenden aus dem Tierreich zu zählen. Getrocknete Krokodile, Skorpione, Schildkröten, Salamander und dergleichen der Fabelwelt verwandter Tiere hingen in alten Apotheken von der Decke herunter und strömten Furcht und Ehrfurcht auf das naive Publikum aus und verliehen dem Hersteller der Heilmittel den Nimbus des Geheimwissers.

Es gereicht unserem Landsmann Philippus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, zum Verdienst, der Arzneimittellehre durch ihre Verschweiterung mit der Chemie neue Bahnen gewiesen zu haben. Als beim Antritt seiner Professur in Basel im Jahre 1527 die bis dahin autoritären Werke des Arabers Avicenna und des römischen Arztes Galen auf seinen

Befehl insgesamt dem Feuer übergeben wurden, da rief er stolz aus: «Ich hab' die Summe der Bücher in St. Johanns Feuer geworfen, auf daß alles Unglück mit dem Rauch in die Luft ginge.» Damit war eine neue große Zeit angebrochen für die Therapeutik, dank des Eifers der sog. Paracelsisten, den begeisterten Schülern des Theophrastus im 17. Jahrhundert. Als sodann im 18. und 19. Jahrhundert die Chemie ihren Siegeszug nahm, da folgte ihr die Pharmazie auf dem Fuße, ebenfalls sich zu einer eigenen Wissenschaft ausgestaltend, deren Studium in den Hochschulen sorgfältig gepflegt wurde.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts hat auch die Pharmazie ihre geschichtliche Betrachtung und Darstellung gefunden, viel zu spät leider, nachdem alte Apothekereinrichtungen und Bücher und Einzelgegenstände verschandelt, zerstört oder verkauft worden waren. Heute gibt es in vielen Ländern, auch in der Schweiz, Gesellschaften für Geschichte der Pharmazie, und so fand vom 17.—20. Mai 1934 in Basel ein «Internationaler Kongress für Geschichte der Pharmazie» statt. Bei diesem Anlaß dürfte es eine breitere Öffentlichkeit interessieren, zu wissen, daß Basel seit wenigen Jahren die ansehnliche, ständig wachsende «Schweizerische Sammlung für historisches Apothekenwesen» beherbergt. R. Sch.

H. Gfeller

*Siehe hier*

**der Sommer ist da.....**

**Machen Sie mit!**

Genießen Sie die sommerliche Luft und Sonne; sie wirken heilsam und erfrischend auf Geist und Körper. Filmgrößen wie Trenker, Riefenstahl, Dr. Fank und bestbekannte Ski- und Wassersportler bestätigen: Den lästigen Sonnenbrand können Sie vermeiden durch rasches braun werden mit „Pigmentan“.

**Das erste Mal kein Sonnenbrand!**  
Da ich außerordentlich zufrieden bin mit „Pigmentan“, teile ich Ihnen gerne meine Erfahrungen mit: Ich verbrachte meine Skiferien im Tirol, wo ich einige mehrjährige Hüttenreisen ausführte und dabei Ihr „Pigmentan“ flüssig benutzte. Es waren dies tatsächlich meine ersten Skiferien, die ich erlebte, ohne den lästigen Sonnenbrand und nachheriger Schärfung! Ich gedenke auch im Sommer auf Touren und im Strandbad „Pigmentan“ zu benützen.

ST. GALLEN, 15. Mai 1934  
Frau Prof. ....

Machen Sie selbst die Probe, verlangen Sie „PIGMENTAN“ in Apotheken, Drogerien, Sportgeschäften. — Tuben zu Fr. 1.50, Dosen zu Fr. 1.— und 2.—. „PIGMENTAN“ flüssig Fr. 2.25

**... braun werden ohne Sonnenbrand mit**

**Pigmentan**

Schweizerfabrikat

W. H. Lüthi & Co., A.-G., Börsenstraße 21, Zürich

**JHR TRAUM...**

**FÜR JHR HAAR**

**AMONA**

aber wirklich AMONA muß es sein, denn AMONA ist das nach moderner Wissenschaft hergestellte Mittel, das durch seinen Gehalt an natürlichem Haarstoff Ihren geschwächten Haarwuchs aufbauen hilft und Haarausfall und Kopfschuppen nach kurzer Behandlung restlos besiegt.

AMONA stärkt und regeneriert das Haar und macht es wieder jeder Frisur zugänglich. Tausende von Damen und Herren benützen heute AMONA, verschließen deshalb auch Sie sich diesem Mittel nicht zur Erhaltung von Fülle und Schönheit Ihres Haarwuchses.

An das AMONA-Laboratorium, ERMATINGEN  
Senden Sie sofort gratis u. unverbindlich eine Probeflasche AMONA an  
Name: .....  
Straße: .....  
Ort: .....

AMONA-Lotion per Fl. Fr. 1.80, 3.75 und 5.25;  
AMONA-Haarnährcreme, Topf Fr. 3.—, Tube 1.80;  
AMONA-Shampoo, Beutel Fr. -40, Flasche Fr. -75, 1.80 u. 3.50  
in Coiffeurgeschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich

**CLICHÉS**  
JEDER ART  
GEBR. ERN. & Cie

**CORNASAN**  
vertreibt  
alle  
Hühneraugen!

Preis Fr. 1.50.  
Erhältlich durch die  
Apotheke A. Knoch, Olten

Abonnieren Sie die „Zürcher Illustrierte“

**Nicht altern**

sondern jung und tatkräftig bleiben durch die goldene Regel:  
3 mal täglich

**ELCHINA**

Original-Flasche Fr. 3.75  
Original-Doppelflasche Fr. 6.25  
Kurpkarton Fr. 20.—

**RUFF'S**  
**Frankfurterli**

in Dosen zu 3 u. 6 Paaren

Etwas ganz Feines und dabei gar nicht teuer sind

Als Touren-Proviant, wie im Haushalt überaus beliebt, lohnender und dankbarer Artikel für Hotels u. Wiederverkäufer

**RUFF / ZURICH**  
Wurst- und Konservenfabrik  
Z. III, 8. VI. 1934